



Wirkung der Beweidung von Feuchtgebieten auf gefährdete Tier- und Pflanzenarten

**Pro Natura-Fachtagung «Naturschutzweiden»
Ebenrain-Zentrum Sissach
23. September 2022**

**Dr. Arnold Steiner, Biologe,
Leiter Fachbereich Umwelt
Dienststelle für Nationalstrassenbau (DNSB)
Kanton Wallis**



Welche Erfahrungen hat die DNSB?

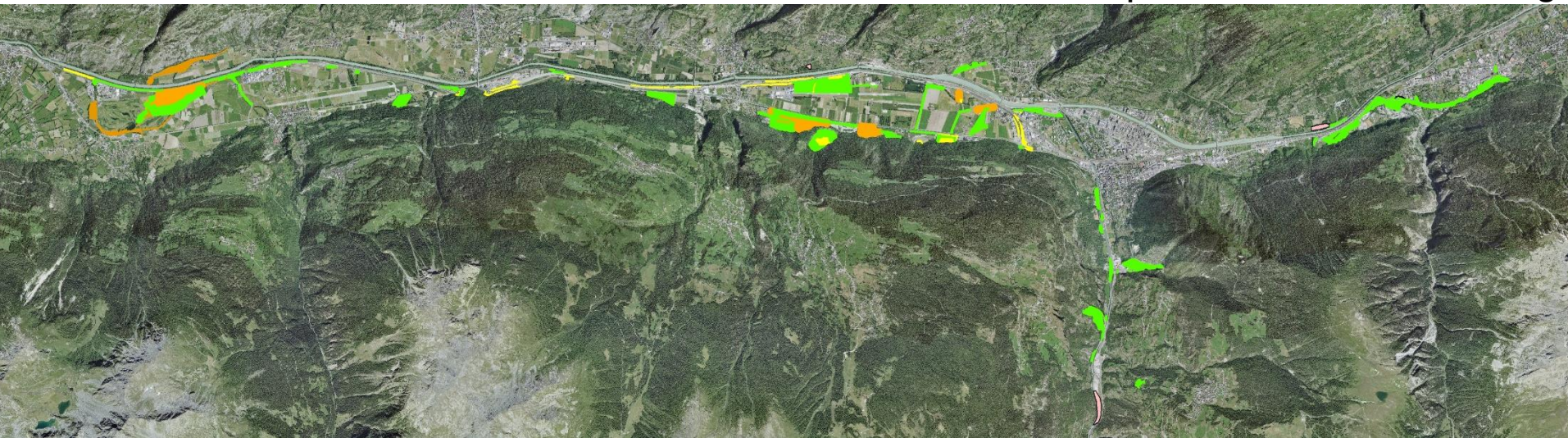
In den letzten 25 Jahren hat die DNSB im Talgrund zwischen Susten und Brig etwa 150 ha an Ersatz- und Wiederherstellungsmassnahmen realisiert.

Leuk

Raron

Visp

Brig

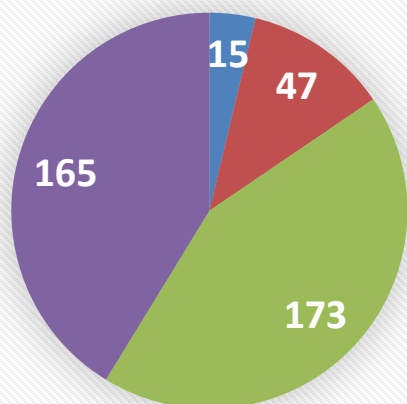


Praktisch ebenso lang wie die Erstellung der Ersatzmassnahmen ist die Erfahrung mit dem Monitoring, der Bestandesüberwachung von Arten der Roten Liste.

Monitoring

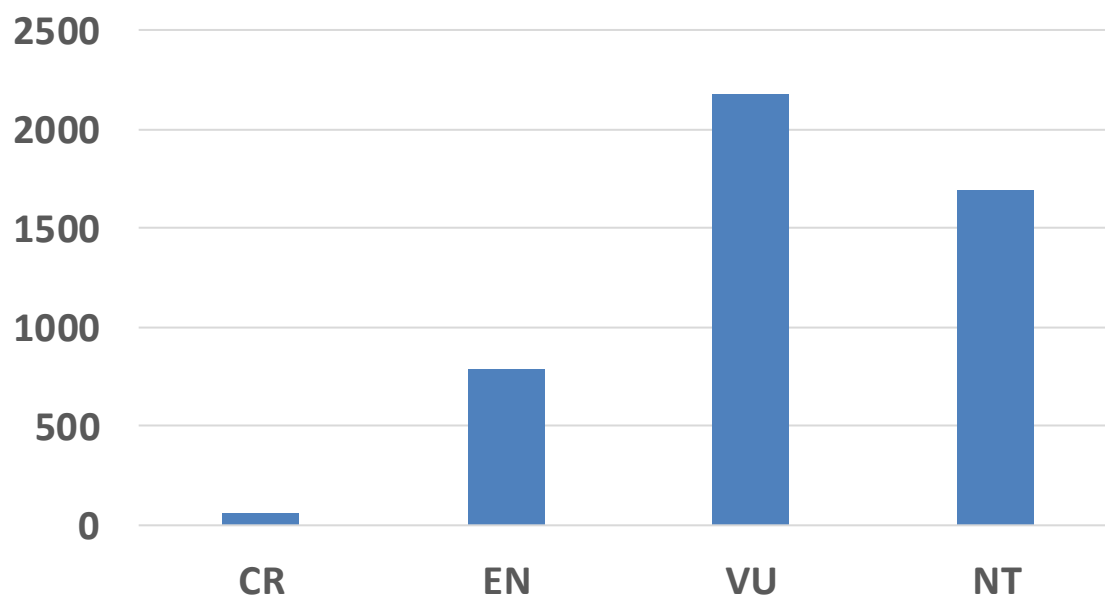
Auf den etwa 150 ha an Ersatzmassnahmen im Oberwallis wurden in den letzten 25 Jahren über 4'700 Funde von RL-Arten notiert (inklusive 1'700 NT-Funde).

Anzahl Arten



■ CR ■ EN ■ VU ■ NT

RL-Funde in A9-Ersatzmassnahmen

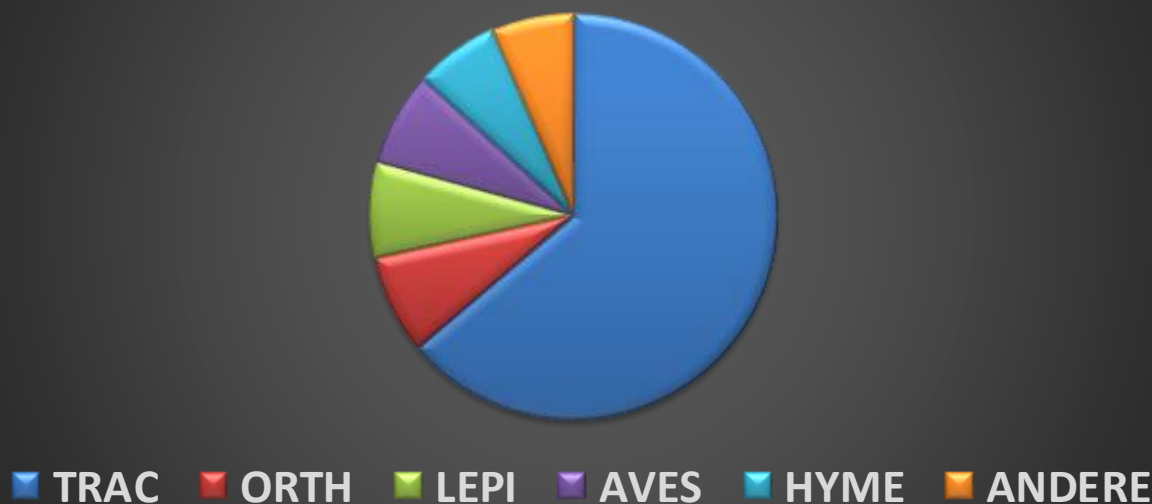


Monitoring

Das Schwergewicht des Monitorings lag auf folgenden Organismengruppen:

- Flora
- Kleinsäuger
- Avifauna
- Reptilien und Amphibien
- Insekten: Tagfalter, Heuschrecken, Libellen, Wildbienen
- Mollusken

RL-Funde nach Organismengruppen





Überraschende Erkenntnisse aus dem Monitoring

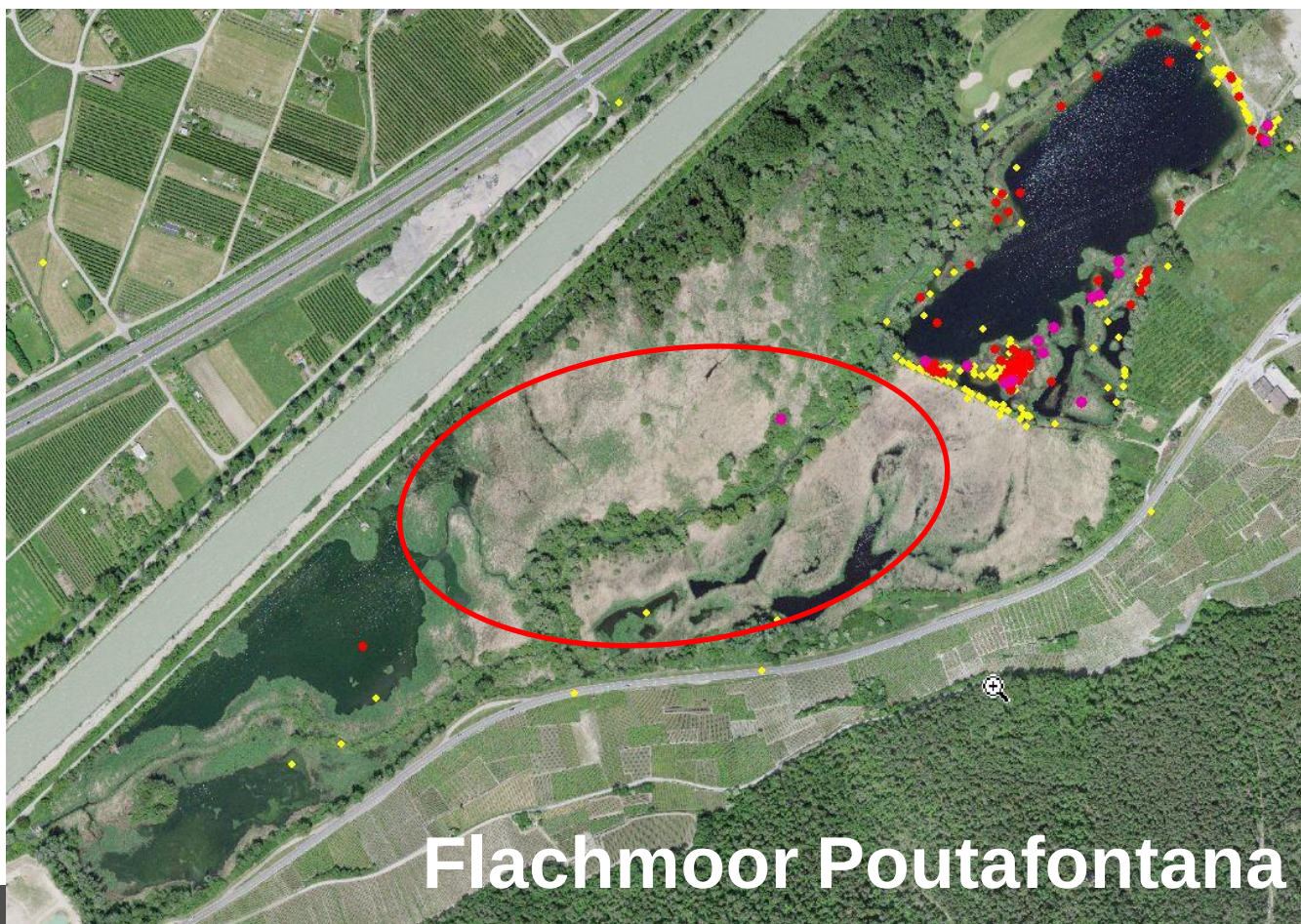
Aufgrund unserer mittlerweile 25jährigen Erfahrungen und der Resultate aus den Erfolgskontrollen lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

- **Ohne Unterhalt** sind bereits nach wenigen Jahren **kaum noch RL-Arten** vorhanden (unabhängig von Ausgangslage).
- **Wenig intensiv genutzte Mähwiesen** (leichte Mistgaben erlaubt) enthalten kaum Zeigerarten und **keine RL-Arten**; sie haben fast keinen Naturschutzwert.
- Selbst auf **extensiv genutzten gemähten Magerwiesen** (keinerlei Düngung) gibt es erstaunlicherweise relativ **wenige Rote Liste-Arten**.
- Auch auf Flächen, welche **auf traditionelle Art beweidet** werden, sind **Rote Liste – Arten rar**. Sie sind zu sauber gepflegt: Säuberungsschnitte, Verstreichen des Tierkots mittels Schleppe, vollständiges Abgrasen.
- **Besonders interessant hingegen sind «chaotische» Weiden mit kurzer, hoher Beweidungsintensität** im Frühjahr und im Herbst; keine Säuberungsschnitte, unterschiedliche Weidetiere.



Kein Unterhalt – keine RL-Arten!

Flachmoor Poutafontana von nationaler Bedeutung (bei Siders).
Im Schilfdickicht gibt es fast keine speziellen Arten mehr.



● CR
● EN
● VU

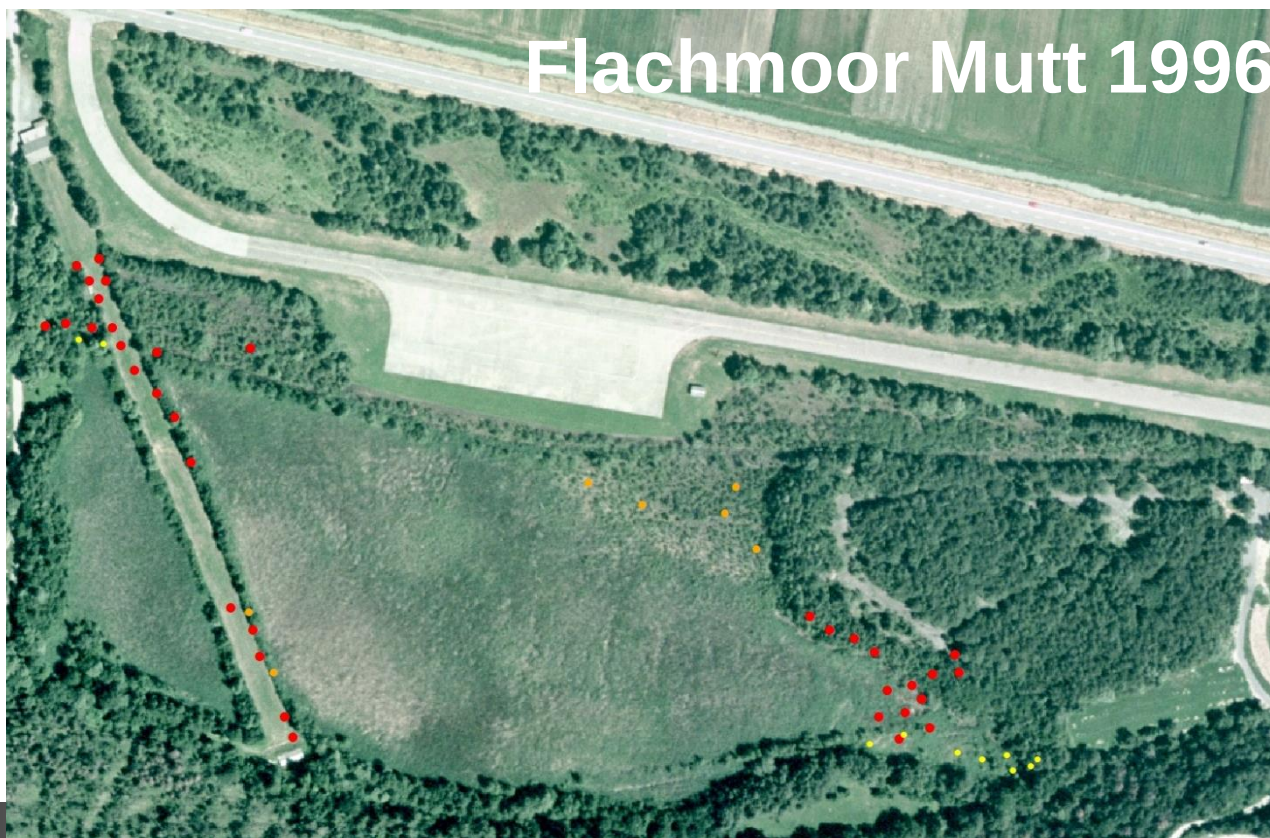
Unterschutzstellung
1959

Flachmoor Poutafontana

Kein Unterhalt – keine RL-Arten!

Flachmoor Mutt von nationaler Bedeutung bei Raron: in den 1990er-Jahren gab es nur noch RL-Restpopulationen. Das Moor war verbuscht und verschilft.

Keine Beweidung = artenarme Bestände



- CR
- EN
- VU
- NT

Mittlere Weideintensität = hohe Artenvielfalt

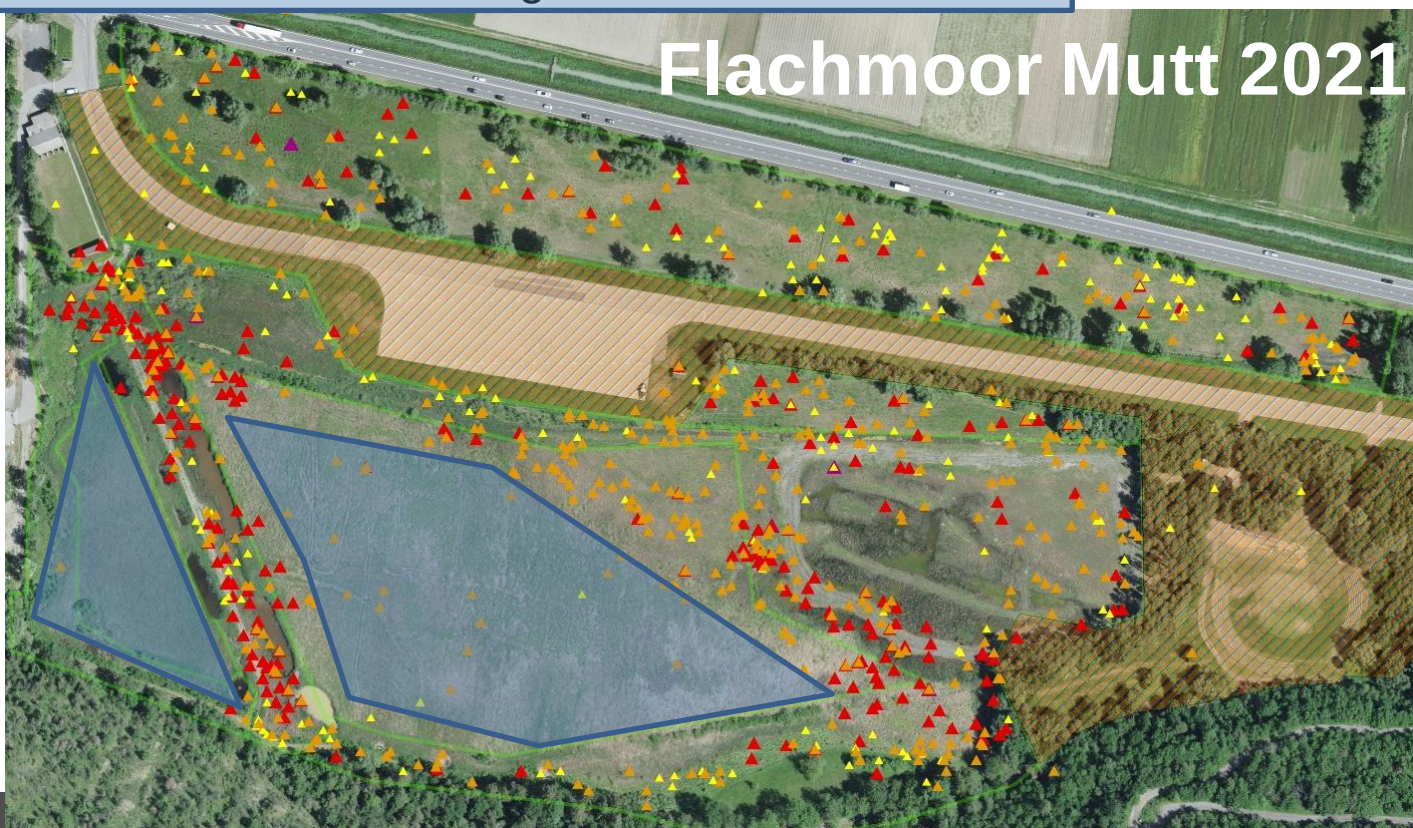
Seit ca. 2000:

Chaotische Beweidung mit mittlerer Intensität – hohe Anzahl RL-Arten!

Wo sich die Tiere aufhalten = viele RL-Arten

Flächen ohne Beweidung = immer noch artenarm

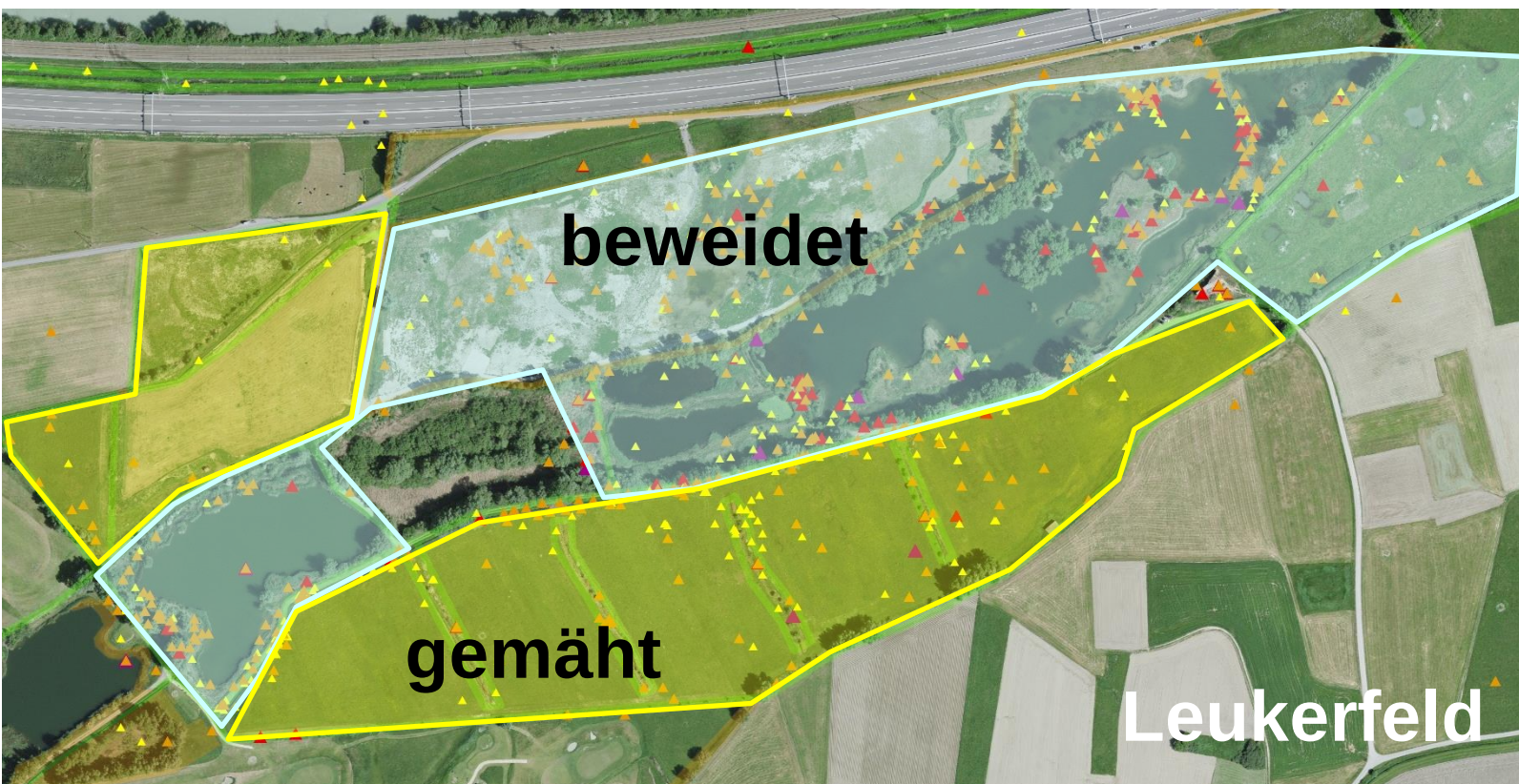
Flachmoor Mutt 2021



- CR
- EN
- VU
- NT

Magerwiesen – wenige RL-Arten

Beispiel Leukerfeld. Selbst in den traditionell über die Suonen bewässerten Magerwiesen sind nur wenige RL-Arten vorhanden und zudem meist an Strukturen gebunden.



- CR
- EN
- VU
- NT

Mähwiesen vs Beweidung

Gemähter Feuchtstandort. Kaum RL- Arten.



Strategiewechsel

Von Mähwiesen...

In den ersten 10 – 15 Jahren haben wir das Schwergewicht in der Erstellung und im Unterhalt auf extensiv genutzte Mäh- und Streuwiesen gelegt.

Weshalb?

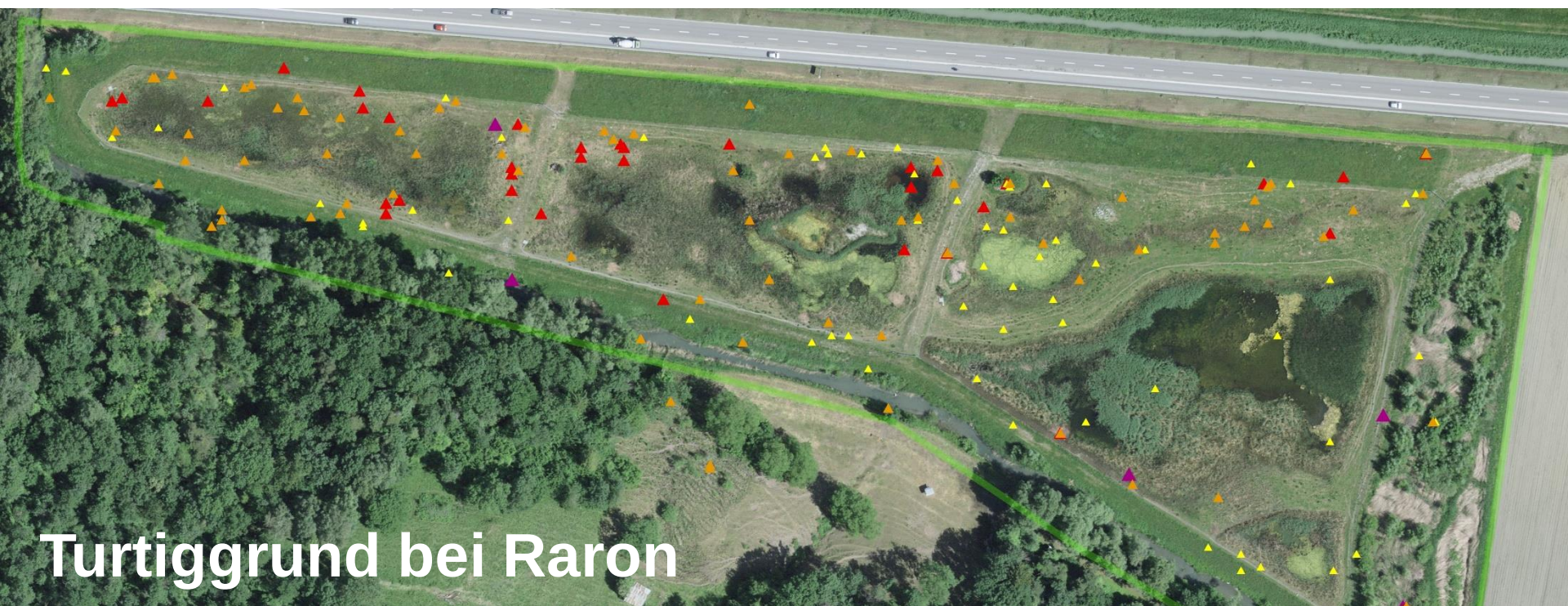
- Die UVBs sahen vor allem Mähwiesen vor. Beweidung nur in 2 von über 100 Massnahmen.
- Im Studium gelernt: extensive Mäh- und Streuwiesen seien das Beste bezüglich Artenvielfalt in unserer Kulturlandschaft
- Was den Unterhalt angeht, sind Mähwiesen die einfachste Lösung, da selbstfinanzierend über Ökobeiträge

... zur extensiven Beweidung

Aufgrund der Erfahrungen aus dem Monitoring haben wir begonnen, sukzessive mehr Flächen beweiden zu lassen.

4.5 ha Maisacker zu Feuchtweide

- noch vor 10 Jahren Intensivackerland
- Bei Erstellung punktuelle «Impfung» mit LKW -Ladungen Moortorf von Mutt (Ausbaggern Weiher)
- Heute aussenherum gemäht (schöne Magerwiesen, aber fast ohne RL-Arten)
- Innen im Frühjahr von Rindern, im Herbst von Pferden beweidete Feuchtgebiete mit vielen, sehr interessanten RL-Arten.



Turtiggrund bei Raron



Turtiggrund bei Raron während der Erstellung

Welche Beweidung in Feuchtbiotopen?

Keine Beweidung «nach Schweizer Art».

Eine Weide darf nicht «sauber» aussehen, daher

- kein «sauberes» Abfressen, rund 30 % überständiges Gras belassen (Mosaik von stärker und schwächer abgefressenen Stellen)
- keine Säuberungsschnitte
- kein Verteilen des Kots mit Schleppnetzen
- kein Entwurmungsmittel beim Vieh



Welche Beweidung in Feuchtbiotopen?

- ... aber auch keine Beweidung unter der Aufsicht von überängstlichen Biologen. Denn es braucht Mut, hinzustehen und der «Zerstörung» zuzusehen:
- kurze, **intensive Frühlingsweide** durchführen (im April oder Mai)
- eine Beweidungsintensität zulassen, die **schwere «Trittschäden» und Trampelpfade** hinterlässt.
- Wenn möglich verschiedene Tierarten einsetzen
- Nach einem Weidegang eine zweimonatige Weideruhe einhalten



Eine Frühjahrsweide im Uferbereich?

Bedenken, dass Nester zertrampelt werden? Keine Sorge, Brutvögel haben eine Strategie, um sich gegenüber in die Nähe von Nestern sich begebenden Weidetieren zu wehren: sie nerven sie derart, bis diese lieber umkehren und ihre Ruhe haben.



Selber beobachtet
bei Teichhuhn und
Rohrsänger gegen
Pferd.

Foto aus:
«Naturnahe
Beweidung und
Natura 2000»

Eine Frühlingsweide im Uferbereich?

Keine Angst, die Vegetation leidet nicht unter dieser «Zerstörung». Eine erste Nutzung erst ab Mitte Juni, wie sie von vielen Biologen vehement gefordert wird, ist für die Artenvielfalt und insbesondere für viele Rote Liste-Arten völlig kontraproduktiv.



Foto aus:
«Naturnahe
Beweidung und
Natura 2000»

Reicht eine Herbstbeweidung nicht?

Nein. Eine Herbstbeweidung ist viel weniger effizient. Der dichte Bewuchs wird niedergetrampelt und daher viel seltener bis auf den nackten Boden geöffnet. Pionierarten haben das Nachsehen.



Den schönen Uferbereich zertrampeln lassen?



Es mag unserem ästhetischen Empfinden widersprechen, die schöne, ungestörte Ufervegetation zertrampelt zu sehen, gerade im zeitigen Frühjahr. Aber für viele Arten sind gerade die dadurch entstehenden Trittschäden die einzige Möglichkeit zu überleben.

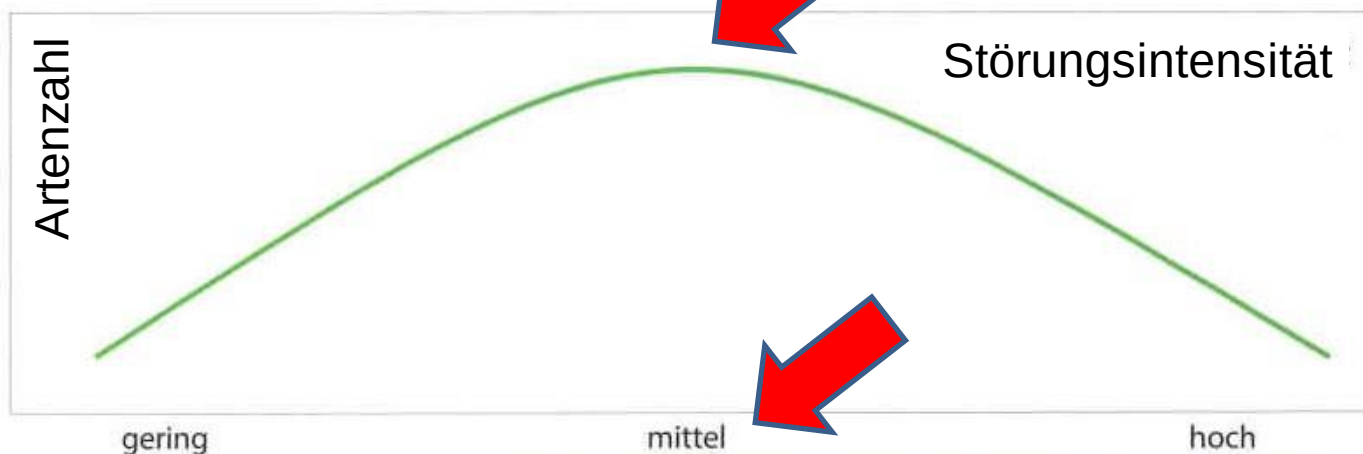
Also: **Keine Angst vor Trittschäden.** Das Wort «Trittschäden» geistert als etwas Furchtbares in den Köpfen von Biologen umher, zumindest seitdem ich dabei bin (seit Mitte der Achtziger Jahre). Aus allen Biotopen sollten die bösen Kühe und Schafe ausgezäunt werden: aus Tümpeln, aus Hoch- und Flachmooren, aus Uferbereichen, aus Trockenrasen, aus Magerwiesen usw.

Was lässt sich feststellen, nachdem das Vieh ausgesperrt wurde? Die Tümpel verlanden, Flach- und Hochmoore verbuschen, Uferbereiche und Trockenstandorte verwalden. Und die Arten, die man vor Trittschäden schützen wollte, werden immer seltener.

Um ein Votum aus dem Publikum aufzunehmen: Nennen wir es in Zukunft **Trittchancen.**



Den schönen Uferbereich zertrampeln lassen?



Genau!

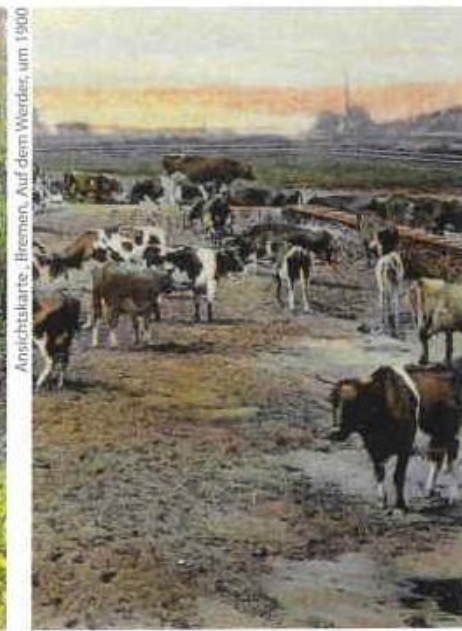
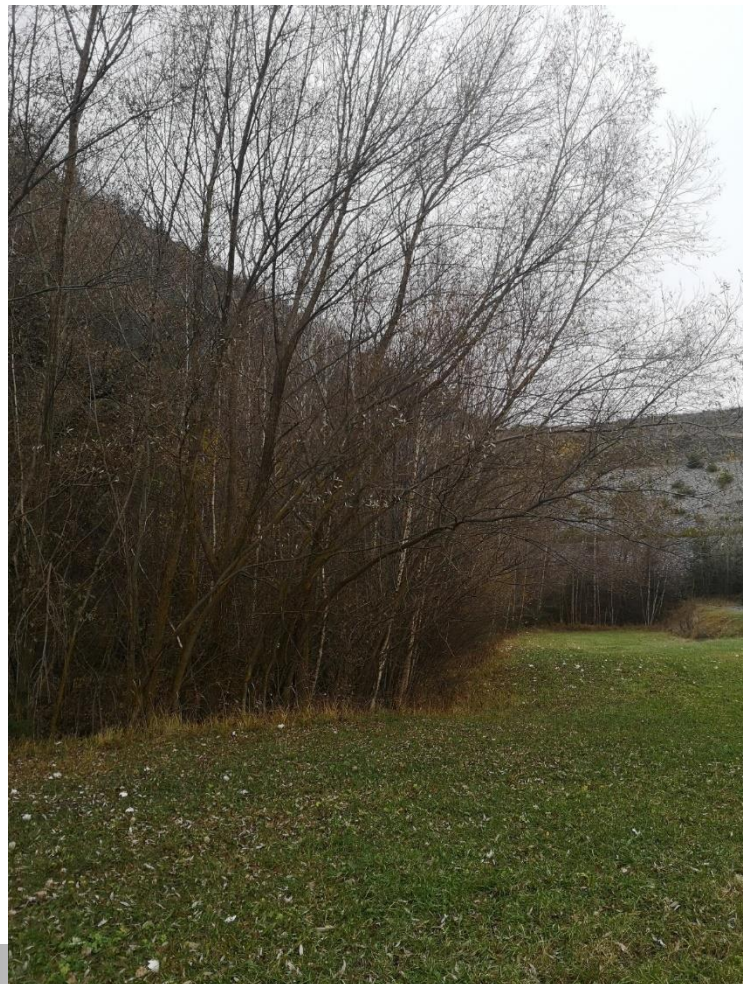


Abb. aus:
«Naturnahe
Beweidung und
Natura 2000»

Uferbereiche nicht beweiden?

Was ist die Alternative? Nur 16 Jahre nach der Erstellung: komplett zugewachsen und am Verwalden.



Uferbereiche nicht beweiden?

So sieht jeder Tümpel / Weiher nach nur wenigen Jahren aus, der nicht unterhalten oder beweidet wird. Handarbeit? Sehr aufwändig! Und trotzdem viel weniger Arten. Mulchen? ...



Foto aus:
«Naturnahe
Beweidung und
Natura 2000»

Welche Weidedauer?

Da die Weidetiere in der Regel eingezäunt sind, muss selbstverständlich auf die Weidedauer geachtet werden. In der Regel sollte in Feuchtgebieten noch rund ein Drittel überständiges Gras vorhanden sein. Ausserdem ist eine kürzere, intensivere Beweidung einer längeren mit nur geringem Besatz vorzuziehen.

Nicht erschrecken, wenn ein Feuchtgebiet nach der Beweidung mit einer Herde «verwüstet» aussieht. Das muss so sein. Dutzende von RL-Arten werden es danken.

Anmerkung:

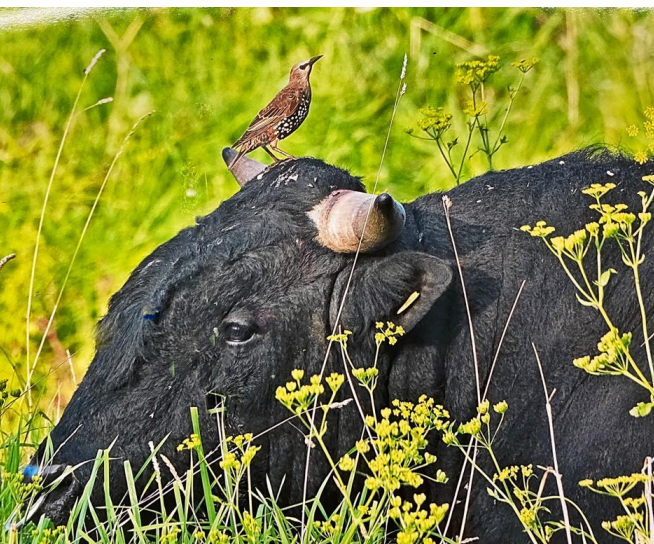
Die Ausführungen zur Weidedauer und Besatzdichte beziehen sich auf kleinflächige Weiden, die sich nicht für eine Ganzjahresweide eignen.



Welche Weidetiere für Feuchtgebiete?

Optimal ist es, wenn nicht immer und überall dieselben Arten eingesetzt werden. Und es braucht schwere Tiere, welche ausgedehntere Trittbiotope herstellen können.

Dazu eignen sich Rinder und Pferde/Esel, besonders auch Wasserbüffel. Aber auch Ziegen sind wichtig, um das Aufkommen von Büschen zu unterbinden. Oder Schweine zur Offenhaltung von Flächen.



Meine Favoriten: Pferdeartige

Wenn die Möglichkeit besteht, sollten im Herbst Pferdeartige (Pferde, Maultiere, Esel) eingesetzt werden. Weshalb?

Die Pferde fressen die Blütenstände der seltenen Arten und verteilen deren Samen mit den Pferdeäpfeln über die gesamte beweidete Fläche. So können seltene Arten auf sehr kostengünstige und effiziente Art multipliziert werden.

Bei den Wiederkäuern funktioniert das nicht, in deren Kot befinden sich keine Samen; diese werden beim Wiederkäuen zermalmt.

Aber Achtung! Unbedingt darauf achten, dass sich keine blühenden oder abgeblühten Neophyten in der Fläche befinden. Sonst werden auch diese von den Pferden sehr effizient verbreitet.



Falscher Zeitpunkt, zu hoher Besatz, hier auszäunen, dort andere Tiere einsetzen



Fast jedes Jahr erhalte ich Anrufe und Mails wegen «falscher» Beweidung, meist von Biologenkollegen:

- Diese oder jene Pflanze müsse doch erst richtig abblühen können. (Eine zu späte Nutzung führt dazu, dass in ein paar Jahren kaum noch Blüten zu finden sind.)
- Der hohe Besatz zerstöre eine (bodenbrütende!) Wildbienenpopulation. (Wieso die wohl ausgerechnet dort brütet?)
- Aus irgendeinem Grund sei eine Fläche vor Beweidung zu schützen. (Jede vor Beweidung geschützte Fläche ist innerhalb von wenigen Jahren wertlos.)

Ich habe mich schon vielfach auf Anregungen für eine «schonendere Beweidung» eingelassen, habe die Folgen der Änderungswünsche danach aber genau beobachtet. Nur um nach einigen Jahren feststellen zu müssen, dass die Schonung zu einer Veränderung des Bestands führt und nicht das erreicht wird, was beabsichtigt war.



Kernbotschaften für kleinflächige Weiden

- Nach Möglichkeit kurze, intensive Frühjahrsweide im April oder Mai (Etzweide), am besten sobald das Gras 20 – 30 cm hoch ist.
- Möglichst verschiedene Tierarten einsetzen
- «Trittschäden» (= «Trittchancen») sind ausdrücklich erwünscht.
- Nach Beweidung zwei Monate Weideruhe
- Bei der Herbstbeweidung nach Möglichkeit Pferdeartige einsetzen. Vor dem Besatz sämtliche Blütenstände von Neophyten unbedingt entfernen!
- Keine Säuberungsschnitte (kompromissweise auf max. 1/3 der Fläche gleichzeitig)
- Kein Verteilen des Kots mit Schleppnetzen
- Keine Entwurmungsmittel

- Bedenken bezüglich vorkommender seltener Arten? Es gibt genügend «Biotope», in denen kaum noch spezielle Arten vorzufinden sind. Dort können Erfahrungen gesammelt und die Erfolge mittels Monitoring bestätigt werden, bevor man sich an die heikleren Missionen heranwagt.